

Agentengruppe Hasse-Hoffmann vernichtet

Das, wovon in diesem Artikel die Rede sein wird, endete mit einem Urteil des Bezirksgerichtes Leipzig, welches für den Angeklagten Hasse auf fünf und für den Angeklagten Hoffmann auf zwei Jahre Zuchthaus lautete.

Für Hasse war es das Ende einer Entwicklung, die mit einer schweren Kindheit begann, einen glanzvollen Aufstieg nahm, dann durch einen beispiellosen Verrat in eine Richtung gelenkt wurde, deren Konsequenz mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes eintraf.

Der 1923 geborene Gerhard Hasse ist ein Arbeiterkind. Der Vater starb im Jahre 1930; die Mutter war in einem Restaurant Küchenarbeiterin, und der ältere Bruder lernte Kellner. Da der Jüngere, wohl auf Grund seiner Begabung, etwas werden sollte, ermöglichte ihm die Mutter den Besuch einer Lehrerbildungsanstalt. Nach der ersten Lehrprüfung wurde er eingezogen. Dann: Fronteinsatz in der Sowjetunion und in Polen, zwei Verwundungen. Auf Grund seiner guten Vorbildung stieg er in der Naziwehrmacht auf bis zum Fähnleinfeldwebel.

Das neue, bessere Deutschland, das sich nach 1945 in einem Teil unseres Vaterlandes entwickelte, vorgad dem Hitlerjungen und Offiziersbewerber seine Bereitschaft, mit dem „Tausendjährigen Reich“ Frieden zu schließen, um in dessen Krieg Karriere zu machen, und sah in ihm das irreführende Arbeiterkind. Das schien richtig zu sein, denn die nun folgende Entwicklung, die bis zum Dozenten an der Leipziger ABF reichte, nahm sich auf dem Fragebogen sehr gut aus.

Verborgen blieb jedoch bis dahin, daß er niemals mit der Arbeiterklasse, die ihm alle Entwicklungsmöglichkeit gab, wahrhaft verbunden war. Obgleich aus der Arbeiterklasse stammend, blieb er in seinem Wesen durch und durch Kleinbürger. Hasse ist einer von jenen, deren Bekenntnis zur Partei, zur Regierung und zur Arbeiter-und-Bauern-

Macht lediglich Tünche ist, die verschwindet, wenn vor der Partei größere Schwierigkeiten auftauchen und wenn der Klassenfeind einen verstärkten Druck ausübt. Kaum hatten die Imperialisten im vergangenen Jahr ihren antikommunistischen Feldzug verstärkt, war Hasse bereit, all das zu verbrennen, was er bisher mit lauten Worten in den Himmel gehoben hatte. Hielt er noch 1955 „anklagende“ Referate über die Verbrechen der Ostbüro und anderer Spionageorganisationen, so machte er nunmehr unter diese seine Auffassungen bedenkenlos einen dicken Strich. Da Hasse infolge seiner ganzen Grundeinstellung glaubte, die Arbeiter-und-Bauern-Macht werde nicht mehr lange bestehen, galt es für ihn, rechtzeitig „umzusatteln“. Er wurde zum erbärmlichen Deserteur.

Diese labile Haltung und Charakterlosigkeit Hasses, dieser sein Karrierismus, der nichts anderes kennt als das eigene Wohlergehen, dieses Bestreben, den Mantel nach dem Wind zu hängen und sich jeder herrschenden (oder nach seiner Meinung möglicherweise bald zur Herrschaft kommenden) Macht anzubiedern, werfen bezeichnendes Licht auf seine provokatorische Behauptung, der XX. Parteitag der KPdSU habe ihn so „erschüttert“, daß er nicht mehr ein noch aus wußte und daß er in seinem Streben nach „objektiven“ Informationen regelmäßig Westsender abhörte. Eine bequeme Ausrede: der XX. Parteitag der KPdSU sei schuldig! Dieser Parteitag, der der kommunistischen und Arbeiterbewegung ein ganzes Stück vorwärts half, hat gewiß viele Auseinandersetzungen ausgelöst. Er hat – und das ist sicherlich einer seiner größten Vorzüge – die Spreu vom Weizen geschieden. Wie die Ehrlichkeit einer Partei in der Stellung zu ihren Fehlern zum Ausdruck kommt, so offenbart sich die Bewußtheit und Parteiverbundenheit eines Genossen, wenn es gilt, in komplizierten Situationen diszipliniert und kämpferisch die Sache der Partei zu vertreten.

Hasse gehörte zur Spreu

Es blieb nicht beim Abbören jener Sender, die darauf spekulieren, daß ihre Hörer bestrebt seien, sich „objektive“ Informationen zu verschaffen. Objektiv hat Hasse verrannt sich mehr und mehr in Ideen, die nicht die seinen wa-

Selbstverständlich mußte der Junge sein Abitur machen, selbstverständlich sollte er auch studieren. Doch dies war wegen Einberufung zunächst nicht möglich. Nach der Rekrutenzeit besuchte er als Student einen Reserveoffiziersbewerber-

ein. Er verstand es, seine Einsicht sehr glaubhaft darzustellen, und so gelang ihm der Sprung an die ABF, wo er als Dozent für Mathematik tätig war.

Hoffmann hat nie aufgehört, faschistischer Leutnant zu sein. Als er mit Hasse Freundschaft schloß, als sich solcherart zwei verwandte Seelen fanden, drängte der Leutnant der Reserve auf baldigen Einsatz.

Das Programm der beiden Agenten sah unter anderem die faktische Sprengung des demokratischen Blocks und der Nationalen Front sowie Beseitigung der Einheitsliste bei Wahlen vor. Selbst einem in politischen Dingen wenig erfahrenen Menschen ist klar, daß der Block der antifaschistisch-demokratischen Parteien eine der bedeutendsten Errungenschaften in der Geschichte der deutschen Demokratie darstellt. Uns nützt keine Marionetten-Demokratie mit scheinoppositioellem Geschwätz, in deren Hintergrund die kapitalistischen Kapitalmagnaten ja doch ihre Ziele kraft ihrer Machtposition durchsetzen können. Uns nützt nur ein entschlossener Kampf

Partei wieder verlassen. Eine „neue SPD“ würde also nichts anderes werden als ein Sammelbecken derer, denen einseitliches Handeln und gemeinsamer Kampf der Arbeiterklasse in Deutschland ein Dorn im Auge waren und sind. Diese SPD hätte mit Bebels Klassenpartei aber auch nur den Namen gemeinsam. Mit einer „neuen SPD“, einem solchen Dollwerk der Konterrevolution, der Agententätigkeit, der Kriegshetze, hätte das Ostbüro einen Apparat für seine schmutzigen Geschäfte, wie es ihn sich besser gar nicht wünschen könnte.

Die Verkommenheit besonders des Arbeiterkindes Hasse kommt darin zum Ausdruck, daß das Programm eine Förderung enthält, die auf Beseitigung des Arbeiter- und Bauernstudiums hinausläuft. Hasse und Hoffmann wußten natürlich genau, daß ein Arbeiter-und-Bauern-Staat ohne seine eigene Intelligenz nicht lebensfähig ist. Sie verleumdete deshalb die bewußte staatliche Förderung unserer Arbeiter- und Bauernkinder als „Bildungsprivileg“, obwohl jedes Kind weiß, daß die soziale

tenz am 4. November sagen müßte, daß die vom Westen gefeierten „Aufständischen“ nichts anderes waren als Konterrevolutionäre, daß also die Ereignisse in Ungarn nicht „Revolution“, sondern blutiger faschistischer Putsch waren. Zwei Tage danach, am 6. November, saßen Hasse und Hoffmann bei einer Flasche Wein, stießen auf das Wohl der „Aufständischen“ in Ungarn an und hofften auf ähnliche Ereignisse in der DDR. „Wir wußten damals noch nicht, daß es sich um eine Konterrevolution handelte“, logen sie frech.

Dabei war doch Mister Harrison, Leiter der Deutschland-Abteilung des BBC, bei einem zuvor stattgefundenen Gespräch deutlich genug geworden. In dieser Unterhaltung hatte der Resident der BBC Masters, in heuchlerischem Mißgefühl geäußert: „Bis heute (d. h. bis zum damaligen Zeitpunkt des Gesprächs) während der Ereignisse in Ungarn) mußten immerhin 8000 Menschen ihr Leben lassen.“ Harrison antwortete: „Na und? In England sind allein in einem Jahr 8000 Menschen an Tbc gestorben. Selbst wenn in Ungarn 80000 Menschen geopfert werden müßten, wäre das für die Freiheit nicht zuviel.“

Hasse und Hoffmann waren schon so gut „eingearbeitet“, daß sie an diesen Zynismus nichts Besonderes fanden. Sie waren sich voll und ganz darüber im klaren, wohin ihr Weg führte und welche Konsequenz er für die DDR haben könnte. Die Vorstellung davon, daß es in der DDR zu Blutvergießen kommen könnte, wie in Ungarn, hatte für sie ihre Schrecken verloren. Nun wollten wir können Mister Harrison nur dankbar sein, daß er uns so anschaulich die Freiheit geschildert hat, die er meinte.

Hasses und Hoffmanns Verurteilung ist gerecht

Hasse und Hoffmann, ehemalige Dozenten unserer Arbeitsgruppen CM 9 und CN 13, sind von den Organen der DDR als Agenten westlicher Spionageorganisationen entlarvt worden. Sie hatten die Absicht, die Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR zu stürzen. Uns Arbeiterstudenten sollten die großen Möglichkeiten, die die Regierung unseres Staates gibt, genommen werden. Sie wurden Agenten des Imperialismus und arbeiteten für ihn. Hoffmann und Hasse beschritten diesen falschen und für ganz Deutschland gefährlichen Weg, den ihnen Hetzschriften und -sendungen wiesen, die von Westberliner und westdeutschen Zentren verbreitet werden.

Indem wir aus dem Prozeß lernen, wollen wir in unseren Arbeitsgrup-

pen erreichen, daß kein Student unter den Einfluß solcher und ähnlicher Agentenzentralen gerät. Allen Studenten unserer Arbeitsgruppen, die die Absicht haben, ihre Ferien in Westdeutschland zu verbringen, wollen wir erklären, welchen Gefahren sie sich damit aussetzen. Es muß unsere Pflicht sein, uns ständig in unserer Presse zu informieren und Nachrichten nicht aus der Westpresse oder von Hetzsendern zu beziehen.

Die Verurteilung der beiden ehemaligen Dozenten entspricht dem Willen der Werktätigen in unserer Republik und wird von uns Studenten vollkommen unterstützt.

Die Studenten der Arbeitsgruppen CM 9 und CN 13 der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Leipzig.

für den Frieden. Für diesen Kampf müssen wir alle Kräfte vereinen, denn die Reaktion ist in Wahrheit auch straff organisiert. Ihr „demokratisches“ Frei-

Zusammensetzung an unseren Universitäten noch keineswegs der Zusammensetzung der Bevölkerung der DDR entspricht.

Das wohlverdiente Ende

Das waren die Taten von Gerhard Hasse und Joachim Hoffmann, denen am 11. und 12. November 1956 durch das Eingreifen der Organe der Staatsicherheit ein wohlverdientes Ende gesetzt worden war und die nunmehr ihre rechte Sühne fanden. Nichts blieb der Märtyrerrolle, die die beiden Agenten bei den Vernehmungen und vor Gericht spielen wollten. Kein Mensch